



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1902**

73 (13.2.1902) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-95191](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-95191)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Beizungslohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 5.42 pro Quartal.
Einzelnummer 5 Pfg.

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“

In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2892.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Telephon: Redaktion: Nr. 877.

Expedition: Nr. 218.

Druckerei: Nr. 841.

Postamt: Nr. 816.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

E 6, 2.

Geldlos und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Nr. 75.

Donnerstag, 15. Februar 1902.

(Abendblatt.)

Eine deutsche Antwort auf englische Verheerungen.

Raum war es bekannt geworden, der deutsche Kaiser werde seinen Bruder zu einem Höflichkeitbesuch nach Amerika senden, so begann in der englischen Presse eine eifrige Wühlarbeit. Man fieberte und stocherte emsig in den Vorgängen aus dem Frühjahr 1898 herum, jener gewitterschwangern Zeit, als vom Auslegen des Panzerschiffes Maine noch die Funken umherstoben, und die Rixe zwischen Spanien und Amerika jeden Augenblick springen konnte. Damals, so wußte die Hezpresse zu berichten, sei Niemand so eifrig wie der deutsche Botschafter bei der Arbeit gewesen, ein internationales Einschreiten zu Gunsten Spaniens zusammen zu bringen. Es ist wahr, die brüste Art, wie die Pantees damals dem schwachen Spanien den Krieg aufzwangen, hatte in Deutschland wenig Sympathie. Aber kein besonnener Politiker ist bei uns so weit gegangen, unserer Regierung auch nur zuzutrauen, sie könnte sich an einer diplomatischen Aktion zu Gunsten der spanischen Hidalgo's die Finger verbrennen wollen. Diese innere Unwahrscheinlichkeit hat aber die englische Presse keinen Augenblick gehindert, das alberne Märchen, worüber längst Gras gewachsen war, gerade jetzt wieder aufzuwärmen. Der Zweck heiligt bei der Fingopresse eben jedes Mittel, und der edle Zweck war natürlich, den Amerikanern den Besuch des Prinzen Heinrich bei Zeiten zu vereiteln. In solch völkerverheerender Maulwurfsarbeit war die englische Presse von jeher groß, aber eine so gründliche Absucht wie diesmal hat sie sich noch selten geholt. Die gestrige Veröffentlichung im Reichsanzeiger stellt mit vernichtender Klarheit fest, daß es Niemand anders als der englische Botschafter Pauncefote war, der auf das Eifrigste eine Kundgebung der „zivilisierten Welt“ gegen die Vereinigten Staaten betrieb; daß sein deutscher Kollege Holleben nicht viel davon hielt; und daß der deutsche Kaiser es war, der den englischen Plan als „verfehlt, zwecklos und darum schädlich“ ablehnte.

Es ist schwer zu sagen, wie die Engländer sich aus der selbstgegrabenen Grube, worin sie gefallen sind, wieder herausarbeiten wollen. Zwar, der englische Botschafter läßt von Washington aus verbreiten, er sei damals mißverstanden worden. Er vertreibt sich hinter seinen österreichischen Kollegen, in dessen Auftrag er, als Dozent des diplomatischen Korps, allein gehandelt haben will. Nun, er hätte sich dieses „Auftrags“ wohl kaum mit solcher Wärme angenommen, wäre es nicht so sehr im Interesse der englischen Politik gelegen gewesen. England war die Kraftmitteilung der Vereinigten Staaten anfangs genau so unangenehm, wie es, wenige Jahre vorher, die Kraftentfaltung Japans in Ostasien gewesen war. Hier wie dort versuchte es zunächst, die Mächte für seine bedrohten Interessen auf die Beine zu bringen. Hier wie dort beizte es sich, nachdem dies selbstgeschlagen war, sich mit dem Sieger auf möglichst guten Fuß zu stellen. Nachdem England sogar den Nicaragua-Kanal auf dem Altar der amerikanischen Freundschaft geopfert hat, macht es ihm natürlich wenig aus, den deutschen Nihilen mit aller Sündensucht zu belasten. Mit der naiven Dreistigkeit, die ihr von ihrer weiland beherrschenden Stellung noch geblieben, spinn die englische Presse unter Beihilfe der englischen Regierung, an dem nichtswürdigen Lügengewebe. Dahinein hat nun der deutsche Kaiser — um einen übersehen Ausdruck zu entlehnen — „mit dem Kürassierhiesel getreten“, ein in Anbetracht der Beihilftigen höchst empfehlenswertes Verfahren, das dem deutschen Volke von Herzen wohlthun wird.

Wenn das Verhalten der britischen Presse wie Regierung in diesem Falle ist typisch, ist eine Erscheinungsform jenes ganz und

gar nicht mehr zeitgemäßen Dünkels, der an der Abneigung des Deutschen gegen den Engländer die Hauptschuld trägt. Die deutsche Burenbegeisterung ist stark, sehr stark mit allem Engländerhaß durchsetzt. Diesen Haß haben englische Staatsmänner vom Schloß Palmerston's und englische Blätter vom Schloß der Times künstlich großgezogen durch die hochfahrende Art, wie sie den dummen und weltunerfahrenen Deutschen zum Prügelknaben für alle Welt glauben ließen zu können. Dies brutale Verfahren heute noch befolgen zu wollen, wo Deutschland auf diplomatische und militärische Erfolge zurückblickt, die England mit heißem Neid erfüllt haben; wo deutsche Schiffe die ersten der Welt sind und deutsche Rabel unseren geistigen Verkehr von England unabhängig zu machen beginnen; wo das britische Reich mit jedem Tage Burenkrieg seine Ohnmacht neu offenbart; wo das stolze Albion bei den einst so verachteten Oskastaten eine politische Stütze sucht: das ist eine unverantwortliche Thorheit, die dem schwerfälligen Stodengländerthum immer noch nicht einleuchten will. Vielleicht trägt die scharfe Lektion, die es von der deutschen Politik eben jetzt erhalten hat, doch dazu bei, Manchem die Augen für den seit 1870 veränderten Zustand der Welt zu öffnen.

Drüben in den Vereinigten Staaten wissen sie männlichen Freimuth zu schätzen. Die Beliebtheit des deutschen Kaisers wird dort insolge der Veröffentlichung im Reichsanzeiger vermutlich noch gewinnen. Das wäre dann das erfreulichste Gegenstück von dem, was die englische Hege bezwedete.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 13. Februar 1902.

Schutz des badiſchen Oberlandes.

Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte, wie schon kurz gemeldet, in einem besonderen Titel 1 1/2 Million für die Befestigung des Oberrheins. Es handelt sich um die Befestigung des Idsteiner Acker. Es soll dadurch ein Vorstoß der französischen Armee aus den Vogesen unmöglich gemacht werden; es wird der Schutz des Oberrheins herbeigeführt dadurch, daß die Flußübergänge durch die Batterien der badiſchen Höhe unter Feuer genommen werden können. Abgeordneter Basser mann wies auf die starke Beunruhigung des badiſchen Oberlandes hin. Heute liegt das badiſche Oberland schutzlos französischen Vorstößen preisgegeben. Seit 30 Jahren hat die Bevölkerung auf fortifikatorischen Schutz gewartet: die jetzt eintretende Erfüllung wird mit Freuden begrüßt werden. Die Annahme erfolgte gegen die sozialdemokratischen Stimmen.

Die Eingabe des deutschen Burenbundes

Am gestern im preußischen Abgeordnetenhaus wieder zur Sprache. Beim Etat des Auswärtigen Amtes theilt Staatssekretär Frhr. v. Richtigosen unter lebhaftem Beifall des Hauses mit:

Der Burenbünd hat sich an Ihre Majestät die Kaiserin und Königin mit der Bitte gewandt, daß der Bund eine Hilfs- und Sanitäts-Expedition zu den Concentrationslagern führe. Der Bund hat gleichzeitig dem Reichskanzler Mitteilung von der Absendung dieser Zunameingabe mittheilung gemacht und die Bitte hinzugefügt, die Gestattung der Entsendung des Bundes zu erwirken. Sobald von Ihrer Majestät die Eingabe an das auswärtige Amt gelangt war, ist der kaiserliche Botschafter in London telegraphisch beauftragt worden, die Bitte des Burenbundes dem auswärtigen Amt zu übermitteln und die Bitte der britischen Regierung zu bringen. (Bravo.) Der Botschafter ist angewiesen worden, hierbei hervorzuheben, daß der Bund ausdrücklich erkläre, das geplante Unternehmen entfalte jeder politischen Bedeutung und habe lediglich humanitäre Absichten und der Bund sei bereit, sich allen Bedingungen

zu unterwerfen, die englischerseits gestellt werden. Auch hatte der Botschafter auf die Namen hervorragender Männer hinzuweisen, die aus allen Bevölkerungsschichten den Auftrag unterzeichnet haben. Ich meinerseits habe Anlaß genommen, die Sache mit dem kgl. britischen Botschafter am hiesigen Hofe zu besprechen, habe ihm die Erfüllung der Bitte ans Herz gelegt und besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Erfüllung der Bitte nicht nur im Interesse der nothleidenden Burenfamilien, sondern auch im Interesse der Verbesserung der öffentlichen Stimmung in Deutschland gegenüber England liege. (Lebhafte Beifall.) Das britische Auswärtige Amt hat den Antrag an das Kriegsamt weitergegeben, und es haben darauf mehrfach Besprechungen zwischen dem kaiserlichen Botschafter und dem britischen Staatssekretär des Reichs stattgefunden. Bis gestern war eine Rückübertragung des Kriegsamts, das sich vermutlich mit den Militärbehörden in Südafrika in Verbindung gesetzt hat, an das britische Auswärtige Amt noch nicht ergangen. Ich bin daher noch nicht in der Lage, Ihnen die endgültige Antwort der englischen Regierung mitzutheilen, jedoch ist sie für die aller nächste Zeit in Aussicht gestellt. Sie werden, meine Herren, aus dieser Sachdarstellung entnehmen, daß auf das einzige Gesicht, das bisher von dem deutschen Burenbünd zu uns gelangt ist, unserseits Alles geschehen ist, was möglich gewesen ist, um das Gesicht zu erfüllen. (Beifall.) Ich gebe aber auch gern die Erklärung ab, daß wir auch sonstigen humanitären Anträgen des Burenbundes unsere Unterstützung bereitwillig leisten werden. (Lebhafte Beifall.)

Infolge dieser Erklärung stimmte das Haus dem Antrag Rückhoff zu, den Etat des Auswärtigen Amtes von der Tagesordnung abzulesen, um der Regierung Gelegenheit zu geben, die Antwort Englands dem Hause mittheilen zu können.

Die Burenführer und der holländische Vermittlungsversuch.

Die Straßburger Korrespondenz „Reberland“ schreibt: Wir sind von den zuständigen Stellen offiziell zu der Erklärung ermächtigt, daß die von englischen Telegraphen-Agenturen über die ganze Welt verbreiteten Mittheilungen: 1) Innerhalb der Burendelegation gebe es zwei Parteien: eine versöhnliche und eine unversöhnliche mit Krüger und Leids an der Spitze; 2) bei der letzten Utrechter Berathung habe große Uneinigkeit geherrscht; 3) zwischen den Buren-Delegierten und dem niederländischen Minister-Präsidenten sei ein Streit ausgebrochen — 4) die Mitglieder der Sondergesandtschaft würden auf eigene Faust um freies Geleit nach Afrika nachsuchen, und alle ähnlich lautenden Auslassungen als böshafte und böswillige Lügen zu erklären seien. Die Burendelegierten in ihrer Gesamtheit sieben dem holländischen Vermittlungsversuch vollständig fern und haben von dem Inhalt der Note nichts gewußt, als bis sie veröffentlicht war. In der Stellungnahme der Sondergesandtschaft zu der Antwort Englands auf die holländische Note hat zwischen Krüger und Leids einerseits und der Sondergesandtschaft: Fischer, Wessels, Wolmarans, nie auch nur der kleinste Zwiespalt, vielmehr, wie jederzeit und in allem, die reinste Harmonie und unbedingte Einigkeit geherrscht. Alle entgegengesetzten Mittheilungen verfolgen nur den Zweck, zwischen den Burenführern Unfrieden zu stiften, namentlich die Burenführer in Europa und jene in Afrika gegen einander auszuspielen. Die Vertreter der Buren in Europa haben jedoch Schritte unternommen, ihre kämpfenden Landsleute vor den hinterhältigen Lügenberichten zu warnen.

Deutsches Reich.

[] Berlin, 12. Febr. (Der Reichstag) verhandelte auch heute über die im Zusammenhang mit der Spezialberathung des Etats des Reichsjustizamts angeschnittenen Fragen. Die Reden hatten theils den Charakter von Wahrreden, theils

Tagesneuigkeiten.

Der Roman der hameſſiſchen Zwillingbrüder. Die glücklich vollzogene Operation des berühmten Pariser Chirurgen Dr. Doyen an dem zwölfjährigen indischen Schweißepaar Modica und Bobbia, über welche wir berichtet haben, bringt das Schicksal der hameſſiſchen Zwillinge Chang und Eng in Erinnerung, welche vor mehreren Jahrzehnten in ganz Europa das größte Aufsehen erregt haben. Dieses Zwillingepaar war gleichfalls bei Varnum zu sehen, und der Nachfolger Varnum's, Bailey, der, wie man weiß, unter der Firma „Varnum u. Bailey“ steht, hat dem Verleiderlaster des „Kamps“ über die beiden unglücklichen Zwillingbrüder sehr interessante Mittheilungen gemacht. Chang und Eng waren durch eine fieserliche Meidancie so eng zusammengewachsen, daß kaum drei oder vier Centimeter Zwischenraum zwischen ihnen bestand. Quers zeigte man sie in Amerika, wo sie großen Zulauf hatten. Nach zwei Jahren kamen sie nach Europa, und zwar nach Paris, wo sie lebhaftes Interesse erweckten. Männer der Wissenschaft widmeten ihnen anhaltende und genaue Beobachtung. Die beiden Brüder hatten Hautfarbe und sonstige Merkmale der hameſſiſchen Race. Ihr Wuchs war zurückgeblieben. Sie sahen einander sehr ähnlich, hatten aber einen sehr verschiedenen Charakter. So es sich nicht um körperliche Bewegungen handelte, trat dem Beobachter das „Ich“ des Einzelnen sehr deutlich entgegen. Die körperlichen Funktionen, wie Essen, Schlafen, Trinken, erfüllten sich in übereinstimmender Weise, aber ihre Lebensneigungen waren verschieden. Bald verheirathete sich die Mutter Zwillingen bis zu dem Maße, daß sie den Beschluß faßten, sich einer Operation zu unterziehen, welche sie von einander trennen sollte. Sie hatten durch die Schwereitungen ein großes Vermögen erworben und hatten das unüberwindliche Verlangen, es jeder für sich zu genießen. Eng galt als der Wohlwollige und Schwermüthige, Chang als der Geizharte und Freundsche. Einmal entstand in der Nacht in dem Zimmer ein furchtbarer Lärm. Varnum erwachte und eilte in das Zimmer der Zwillinge. Er fand sie in furchtbare Erregung, und war nahe daran, den Chang zu erwürgen. Es fiel ihm Varnum

gang entsetzt in den Arm, und rief ihm zu: „Unglücklicher, willst Du mich dem Töden?“ Dieser Grad des Hasses wird verständlich, wenn man erfährt, daß die Zwillingbrüder seit mehreren Jahren verheiratet und Väter geworden waren und daß ihre Frauen sich sehr schlecht vertrugen. Dieses in seiner Art vielleicht einzige Familienleben war durch und durch vergiftet. Dazu haben defamiräre Wirklichkeiten gewiß auch nicht wenig beigetragen. Die Brüder hatten sich nämlich, als sie recht viel Geld bekommen hatten, Juckerplantagen auf den Karolinentinseln gekauft. Aber es blieb nicht nur der erwartete Gewinn aus, sondern es ging alles Geld darauf, welches die Zwillingbrüder bis dahin erworben hatten. Damit war die Geduld der Weiden erschöpft. Sie begannen die berühmtesten Chirurgen jener Zeit zu consultiren. Die Zwillingbrüder beschäftigten damals ganz Europa. Quers begab sich nach Edinburgh zu Professor Syme. Dieser unterzog sie einer peinlich genauen Untersuchung und erklärte schließlich, daß die Operation sehr gefährlich sei. Dann wandten sie sich nach Paris und zum Schluß nach London. Keiner von den consultirten Chirurgen wollte die Operation wagen. Es nützte nichts: die beiden Brüder waren fürs Leben gebunden. Da konnte nur der Tod Aenderung schaffen. Und dieser kam bald. Am 20. Januar 1874 starb Chang nach kurzer Krankheit. Eng befand sich bis zum Tode Chang's vollkommen wohl. Aber in dem Augenblick, wo Chang seine Seele aushauchte, erfuhr ihn eine unfähige Angst, eine wachhafte Todesangst. Und sein Gefühl betrug ihn nicht. Denn zwei Stunden nach dem Tode Chang's war auch Eng eine Leiche.

Ueber die große Feuersbrunst in Paterson meldet ein Berichtlaster der „N. Y.“: Der Schouplag der Feuersbrunst zeigte ein gewaltiges Zimmerfeld, das 20 Häusergebiete umschließt, welche die schönsten Bauwerke der Stadt aufwies. Die Hauptindustrie Paterson's, die Seidenfabrikation, ist indessen wenig berührt, da von 50 großen Establishments nur 5 dem Feuer ergriffen wurden. Unter den abgethanen Bauwerken sind sechs Banken, 5 Kirchen, 5 Klubs, das alte und das neue Rathaus, die Hochschule, eine Volksschule, alle großen Geschäftshäuser an Wallstreet zwischen Wallstreet und Broadway, das Garden-Theater, zwei Telegraphenstationen und 500 Wohnhäuser. Der Brand brach im Wagenhaus der elek-

trischen Bahn durch Kurzschluß aus und wurde durch den gewaltigen Wind schnell verbreitet. Fast 100 000 Pfennigen kamen im Laufe des Tages mittelst Extrazügen aus Newark und Newark, um das Schaupiel von den Paterson umgebenden Höhenzügen anzusehen. Am Mittwoch erlosb sich wieder ein starker Wind, indessen glaubt man, einem neuen Ausbruch der Flammen vorbeugen zu haben. Die Stadt ist vollständig in Dunkelheit, da alle Gas- und elektrischen Anlagen zerstört sind. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Newark war das Feuer in Paterson das schlimmste seit dem Brande von Chicago. Die Feuerwehr sagt, verschiedene Leute hätten ihr Leben verloren, doch weiß man darüber nichts Bestimmtes. Das Feuer brach bald nach Mitternacht in dem Wagenhuppen der elektrischen Eisenbahn aus und die Flammen ergriffen bald die Kraftstation. Die in der Nähe wohnenden Personen mußten in Eile halb bekleidet ihre Häuser verlassen. Die Nacht war kalt, eine Reihe Wohnhäuser nach der anderen fing Feuer und es war unmöglich, die Bewohner zeitig zu wecken, weshalb hunderte halb bekleideter Personen vor der Feuerwehr mit Leitern gerettet werden mußten. Der Wind trug die Funken hunderte von Fuß weit. Das drei Blocks entfernte Polizeigebäude geriet in Brand, die Polizisten mußten flüchten. Das Polizeigebäude stieß an den hinteren Theil des Stadthauses und auch dieses alte Gebäude brannte ab; ebenso der Apollo-Saal, der größte in der Stadt. Um halb drei Uhr wurde Hilfe von auswärts erbeten. Die Feuerwehren von Newark, Jersey City, Passaic, Hoboken und Elizabeth kamen schnell herbei, doch war die Wasserleitung unzureichend und der starke Sturm trieb die Flammen so schnell vorwärts, als ob keine Feuerwehr vorhanden wäre. Die Häuser auf beiden Seiten der Park Avenue waren eine halbe englische Meile weit niedergebrannt. Aus dem allgemeinen Hospital mußten 150 Patienten gerettet werden. Während des Brandes waren Diebe an der Arbeit, namentlich im nordlichen, am wenigstens von den Flammen bedrohten Theile der Stadt, weil jeder vorhandene Polizist zu den Brandstellen gerufen war. Mittags wurde die New Jersey-Miliz unter Waffen gerufen, um das Eigenthum zu schützen; ihre Kasernen, die 6000 Personen fassen, soll den obdachlosen Leuten Aufnahme gewähren. Am Nachmittag hielt der Bürgermeister eine Verfammlungs ab

Paris, 13. Febr. Der "Matin" veröffentlicht eine Unterredung seines Londoner Correspondenten mit dem japanischen Botschafter Hayashi, wonach dieser u. A. sagte, es bestehe bereits seit 1897 ein Uebereinkommen zwischen Japan und Russland, durch welches sich Russland verpflichtet, der wirtschaftlichen Entwicklung Japans in Korea keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen. Dieses Uebereinkommen ist dem am 30. Januar abgeschlossenen englisch-japanischen Vertrage einverleibt. Derselbe bedroht Niemanden. Er hat nur zum Ziele die Aufrechterhaltung des Status quo in Korea und China. Er finde auch auf die Mandchurien Anwen- dung, welche doch chinesisches Gebiet sei. Geheimne Klauseln enthalte er nicht. Das Abkommen sei in Japan sehr populär. — In dem Abkommen schreibt der "Matin", es bedeute ein geschäftliches Datum. Der Vertrag zeigt uns, wie ein Land, das nach vor einem halben Jahrhundert in Barbarei versunken war, mit solchen Riesenschritten auf dem Wege der Civilisation vor- wärts gegangen sei, daß eine der ältesten europäischen Mächte seine Allians suchte. — Der "Figaro" bemerkt, der Vertrag erinnere in seinen Hauptzügen an die europäischen Allianzen, den Dreieund und Zweieund. Von diesem Gesichtspunkte aus hat der Vertrag für Frankreich nichts Beunruhigendes.
* Marseille, 13. Febr. Die Arbeiter von 8 Oelfabriken sind in den Aufstand getreten. Sie verlangen den 10-Stundentag und Lohnerhöhung.

Aus der Zollkommission.

Berlin, 13. Febr. In der Zolltarifkommission des Reichstags brachte Gothein zwei weitere Anträge auf Veran- haltung von parlamentarischen Enqueteen ein, und zwar einer über die Wirkung der Lebensmittelpreise auf die Ernährungs- verhältnisse und über die Wirkung höherer Lebensmittelpreise, der andere über die Wirkung der Handelsverträge, die Wirkung der Lebensmittelpreise und Materialpreise auf die Produktions- bedingungen, die Wirkung der Schutzzölle auf die Bildung von Subsidien und Transits, über die Schädigung der weiter verar- beitenden Industrien durch Kartelle für Halbfabrikate, über die durch die Schutzzölle bewirkten Conzessionen verschiedener Ver- treibungsgebiete in einem Unternehmen und über den damit ge- schaffenen Anreiz.

Prozess gegen die Trebergesellschaft.

Kassel, 13. Febr. Nachdem zu Beginn des heutigen 7. Verhandlungstages der Rest des unendlichen Materials erledigt ist und die Sachverständigen sich wiederholt dazu äußerten, bemerkt der Vorsitzende, daß vorläufig noch nicht auf das Er- scheinen des Direktors Schmidt gerechnet werden könnte. Infolgedessen erklärten die Vorsitzenden und An- geklagten, daß sie ihrerseits auf die Einvernahme Schmidts verzichten wollten. Der Gerichtshof erachtet darauf die Be- weisaufnahme für geschlossen. Es erhält nunmehr der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Ranteil, das Wort zur Antrag- stellung und begründet die Anklage. Bei der Vorlesung des urkund- lichen Materials gelangt u. A. ein Schreiben Schmidts an den Chemiker Larsen zur Verlesung, das von Wilhelmshöh nach Lon- don am 21. Juli 1891 gerichtet ist. Darin theilt Schmidt mit, daß er in der nächsten Woche mit Hermann Sumpff nach London kommen werde, um zusammen mit Larsen über die Einführung von dessen vor- zuziehender Methode zu verhandeln. Schmidt machte Larsen darauf aufmerksam, daß Sumpff ein überaus mißtrauischer Mensch sei. Wenn Sumpff erfähre, daß er, Schmidt, seiner Mittel bedürftig wäre, er- läßt er ihm wohl kein Geld geben. Schmidt warnt Larsen auch davor, Sumpff gegenüber mehren zu lassen, daß er, Schmidt, ihn, Hermann Sumpff, als einen Mann schildere, der über bedeutende Mittel verfüge; das würde Sumpff kaputt machen.

Kassel, 13. Febr. Nach einem 1/2stündigen Plaidoyer be- antwortet der Vertreter der Strafbühne gegen Hermann Sumpff eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 5000 M. Geld- strafe, gegen Otto und Schlegel je 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis, sowie 5000 Mark Geldstrafe, gegen Arnold Sumpff 1 Jahr Gefängnis und 8000 M. Geldstrafe und gegen Schulze-Delwig 6 Monate Gefängnis und 8000 M. Geldstrafe.

Die Eingabe des Warenbundes.

Berlin, 13. Febr. Im Abgeordnetenhaus gab vor Eintritt in die Tagesordnung Staatssekretär v. Richthofen folgende Erklärung ab: Bei dem besonderen Interesse, das von dem hohen Haus für das Geschäft der Eingabe des deutschen Waren- hilfsbundes behandelt worden ist, hat mich Herr Graf Wilow beauftragt, Ihnen sofort von dem Inhalt eines Nachts hier ein- gelangenen, die Antwort der belgischen Regierung ent- haltenden Telegramms Kenntnis zu geben. Das Telegramm des Vorkaufers in London lautet: „Auf dem Ausdrücklichen Amt wurde mir heute folgende Antwort ertheilt: Die humanitären Beziehungen des Waren-Hilfsbundes wissen die englische Regierung zu schätzen. Sie bedauere jedoch, die Entsendung einer Hilfs- sanitäts-Expedition nach den Kongentrations- lagern nicht gestatten zu können, weil eine solche Ent- sendung sowohl Engländern wie Ausländern abgelehnt worden sei. Ebenso bedauere die englische Regierung, die finanzielle Hilfe für die Kongentrationslager nicht bekräftigen zu können, da sie ohne Nutzen sein würde. Lebensmittel, Kleidung u. s. w. würden da- gegen annehmbar sein. Ueber die Art und Weise, wie diese am besten an Ihren Bestimmungsort gelangen könnten, wird mir morgen durch eine Note Mitteilung gehen. Gezeichnet: Witternich.“ — Richthofen fährt fort: Wenn auch hier noch den Anträgen des deutschen Warenhilfsbundes mit ihrem vollen Umfange nach statt- gegeben werden ist, so ist es doch mit Verwahrung zu begreifen, daß der unter der Aufsicht Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin von uns unterstühlte Antrag des Bundes nicht ohne Erfolg durchzuführen ist und die deutsche Unterstützung für die Hilfs- bedürftigen Waren englischerseits angenommen und so der Weg ge- öffnet worden ist, um dem deutschen Warenhilfsbund zu ermöglichen, sich den nothwendigen Warenlieferungen hilfreich zu erweisen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß durch die näheren Modalitäten, welche für die Zufuhr von Lebensmitteln und Waaren und mit- gutzuhilfen vorbehalten ist, die Ausführung der humanitären Maß- nahmen nach allen Richtungen hin erleichtert wird. Insbesondere werden wir dahin wirken, daß der aus diesem Hause gelehrte

Wunsch wegen finanzieller und anderer Beförderung der Sendungen nach Möglichkeit erfüllt wird. Jedenfalls wird sich das Ausdrückliche Amt in den Dienst der Sache stellen. Das Haus geht dann zur Tages- Ordnung über. (Vgl. Uebersicht. D. R.)

Zur Amerikafahrt des Prinzen Heinrich.

Bremen, 13. Febr. Der "Meerzeitung" zu Folge wird Prinz Heinrich am Samstag gegen 1 Uhr Mittags von Kiel hier eintreffen und nach Antritt seines Gefolges gegen 3 Uhr Nachmittags mittels Sonderzuges nach Bremerhaven weiterreisen. Dort begibt sich der Prinz sofort auf den Schull- dampfer "Kronprinz Wilhelm", der gegen 4 Uhr die Rade verläßt.

Schweizer Zollgesetz.

Bern, 13. Febr. Der Bundesrath unterbreitete der Bundesversammlung den Entwurf eines neuen Zolltarifgesetzes, welches als Grundlage für die kom- menden Vertragsverhandlungen dienen soll. Derselbe vermehrt die Tarifpositionen von bisher 500 auf mehr als 1100. Der Gesetzentwurf ermächtigt den Bundesrath zur Erhöhung der Tarifansätze gegenüber den Staaten, welche die schweizerischen Erzeugnisse mit hohen Zöllen belegen.

Das englisch-japanische Bündniß.

London, 13. Febr. Ein Washingtoner Telegramm der "Times" besagt: Die amerikanische Regierung, die dem Grundgedanke der offenen Thür huldigt und die britischen und amerikanischen Interessen in Ostasien als identisch ansieht, be- grüßt den englisch-japanischen Vertrag. Sie ist neutral, aber ihre Neutralität ist eine wohlwollende und sympathische.

London, 13. Febr. Die Wätter fahren fort, das englisch-japanische Abkommen ausführlich zu besprechen. Der Standard sagt: In dem Vertrage ist nichts, was etwa einen Konflikt mit der Politik Deutschlands brächte, dessen Interessen durch das deutsch-englische Abkommen gewahrt sind. Dem wechselnden Handel und der steigenden Unternehmungslust in finanziellen Dingen welche die Unterthanen Kaiser Wilhelms zeigen, wird in dem friedlichen China ein reiches Feld der Be- thätigung gegeben. — Daily Mail meldet aus Tokio von gestern: Das englisch-japanische Bündniß ist zweifellos durch den Besuch des Marquis Ito reif geworden, der einen Vertrag mit Russland abgeschlossen hätte, falls es ihm nicht gelungen wäre, den Vertrag mit England zu vereinbaren.

Tokio, 12. Febr. (Wolff.) In einer heute im Parle- mente abgegebenen Erklärung bezüglich des japanisch- englischen Abkommens betonte der Ministerpräsident, daß dasselbe in durchaus friedliebender Absicht ab- geschlossen sei. Die Mittheilung fand großen Beifall.

Newyork, 12. Febr. Die "Newyork Post" schreibt: Die Zeit muß entscheiden, ob der englisch-japanische Vertrag von solcher Bedeutung ist, wie es den Anschein hat. Es gab nun schon so viele Lösungen der asiatischen Frage, die in die Wege mündeten, daß das englisch-deutsche Abkommen würde kein Beispiel zu nichts durch Mißverständnisse oder im Verlauf der Jahre veränderter Umstände. Es kann nicht abgelehnt werden, daß die Veröffent- lichung des Vertrages gleichbedeutend ist mit der Ankündigung an Russland, Verzicht zu leisten. Die Vereinigten Staaten gebühnen durch den Vertrag viel und sollten ihm würdige Ju- stimmung und moralische Unterstützung entgegenbringen. (Stimmt zweifellos. D. R.) Der "Mail and Express" sagt: Unser Interesse in China ist identisch mit dem Großbritanniens und Japans. Zweifellos sind wir durch die Allianz ebenbürtig vertreten, als wenn wir selbst ein Mitglied derselben wären. Der "Evening Star" bemerkt, die Allianz übertrage die amerikanische Theorie in die Praxis.

Badischer Landtag.

36. Sitzung der Zweiten Kammer.

H.N. Karlsruhe, 13. Februar.

Präsident Günner eröffnet 10 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch Justizminister v. Dusch, hater Finanzminister Buchenberger. Eingegangen ist eine Petition aus dem Bezirk Raudern um Errichtung eines Amtsgerichts in Raudern.

Abg. Wieg berichtet über die Bitte einer Anzahl Gemeinden aus dem Bezirk Eberbach, das Grundbuchwesen betr. Dieselben ver- langen Herstellung des früheren Zustandes. Der Antrag der Budget- kommission geht auf Uebertragung zur Tagesordnung, da an eine Ver- gemeindung des Grundbuchs im alten Sinne nicht gedacht werden könne. Derselbe wird angenommen.

Abg. Riechle berichtet über eine Anzahl Forderungen des Budgets des Finanzministeriums, die im Allgemeinen Neubauten und Reparaturen betreffen und genehmigt werden sollen, um sofort in Angriff genommen werden zu können, ohne daß das Finanzgesetz seine Erledigung gefunden. Der Berichterstatter beantragt, die ein- zelnen Titel zu genehmigen in Höhe von 2.191.422 Mark. Abg. Widenz bittet die Regierung um Auskunft, wie sie für die Zukunft die Frage der Restaurierung des Heidelberger Schlosses zu beantworten gedenke. Für Recht habe die Regierung die in Aussicht gestellte Forderung zurückgestellt, da die ganze Frage noch nicht spruchreif ist. Aufgabe der Techniker werde es sein, zu prüfen, ob es möglich sei, den herrlichen Otto-Heinrichsbau ohne größere Herabsetzungsarbeiten auf längere Zeit zu erhalten, oder ob er restaurirt und mit einem Dach zu versehen sei. Von dem Ergebniss dieser Untersuchung werde die weitere Behandlung zu erfolgen haben. Sei es richtig, daß gewisse Theile des Schlosses nur dann noch er- halten werden könnten, wenn man sie restaurire, so sei dies ihm immer noch lieber, als die Aussicht, daß das Schloß zerfalle.

Finanzminister Buchenberger erklärt, die Regierung er- strebe grundsätzlich keine Restaurierung, weder im Ganzen noch in seinen einzelnen Theilen. Sie fühle sich von jedem Restaurations- Manatismus frei; Niemand wolle grundsätzlich das Heidelberger Schloß gerstören, ohne zwingende Gründe Alles beseitigen und Neues an deren Stelle zu setzen. Die Regierung habe nur zu erörtern, wie das Schloß möglichst lange zu erhalten sei. Hier müsse man praktische Wege wandeln und legt den Technikern das Wort lassen darüber, ob die Ruine des Otto-Heinrichsbau mit Konservirungs- mitteln zu erhalten sei oder nicht. Je nach dem Ausfall dieser Unter- suchung hoffe die Regierung auf dem nächsten Landtag Vor schläge machen zu können. (Beifall.)

Abg. Eichhorn befragt, die badischen Steinbruchbesitzer zu berücksichtigen. Finanzminister Buchenberger weist den Vor- wurf zurück, als ob hier einseitig vorgegangen werde, im überwie- genden Maße werde einheimisches Material verwendet, doch würden neue Erhebungen angestellt, die in Kürze beendet sein dürften. Er würde nicht ansetzen, dieselben dem Hause mitzutheilen. Im Al- lgemeinen bestrebe auch das Reich, den inländischen und kleinen Unternehmern weite entgegen zu kommen.

Abg. Hendrich (Soz.) hat mit ästhetischem Bedagen den An- führungen des Finanzministers über die Heidelberger Schloßfrage

ernommen. Auch er halte die Frage für die wichtige, ob es sich um fernhinigen Gründen möglich, den Otto-Heinrichsbau zu konser- viren. Abg. Herz (Str.) anerkennt, daß die Regierung ohne Vorre- genommenheit an die Lösung der Heidelberger Schloßfrage heranzugehen sei. Nicht um das Erhalten des Schlosses, sondern um das Erhalten der Ruine handle es sich und diese Frage habe der Kaiserliche zu entscheiden. Redner wendet sich sodann gegen Wieg, der die Vergabung von Steinlieferungen etwas einseitig behaupte. Nach der Qualität der Steine müßte auch die Lage der Steinbrüche wegen der Kosten berücksichtigt werden. Vor Witternich sei es eher Witternich, die inländische Industrie zu berücksichtigen.

Abg. Wieg behauptet gleichfalls die Frage der Vergabung der Steine und Steinlieferungen und vertritt mit Beifriedigung die Stellung der Regierung, die es sich angelegen sein lasse, nach Thun- lichkeit die badische Industrie zu unterstützen. Für Steinlieferungen hätte er eine Herabsetzung der Kaufpreise für geboten. Der maß- gebende Gesichtspunkt müsse auch hier Heimathspolitik sein. Was die Heidelberger Schloßfrage anbelange, so solle conferirt werden, sei die Conferirung aber nicht möglich, dann müsse auch an die Restau- rierung gedacht werden.

Abg. Deimbürger (dem.) befragt, ob weitere Gut-achten von neuen Sachverständigen abgegeben würden, die bisher un- berücksichtigt geblieben seien. Mit den Ausführungen des Ministers über die Vergabung der Lieferungen und Arbeiten könne er sich einver- stehen erklären.

Abg. Wittum nimmt den früheren Abg. Nischenbauer gegen Angriff Eichhorns in Schutz, die dahin gingen, derselbe habe als Abgeordneter staatliche Arbeiten übernommen.

Abg. Eichhorn erwidert nochmals eingehend die Frage der Steinlieferungen.

Finanzminister Buchenberger bemerkt, daß es durchaus nicht in das Bestehen der unteren Bundeskörper gestellt sei, welches Material verwendet werden solle.

Abgeordneter Rempel (Nationalist) will die Heidelberger Schloßruine als ein Nationaldenkmal in ihrer jetzigen Gestalt er- halten lassen.

Abgeordneter Widenz kann seiner Befriedigung über die Ausführungen des Finanzministers nur vollen Ausdruck geben, denn dieselbe sei getragen gewesen von sachlichen objektiven Gesichtspunkten und er wünsche, daß diese Rede baldmöglichst gedruckt gegeben werde. Was die Untersuchung betreffe, so sei eine genaue Untersuchung von Verzicht aus geboten, um ein genaues Bild der Lage zu erhalten. In 2 Jahren dürfte eine gründliche Grundlage ge- schaffen sein zu einer weiteren gezielten Arbeit.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgeordneten Herz und Hendrich wird die Generaldebatte geschlossen. Auf Antrag Jander wird beschlossen, die Rede des Finanzministers im Druck zu veröf- fentlichen. Die einzelnen Positionen werden ohne erhebliche Debatte genehmigt. Nächste Sitzung Samstag 1 Uhr.

Deutscher Reichstag.

49. Sitzung vom 13. Februar.

Am Bundesrathstisch die Staatssekretäre von Thielemann und Kräfte. Das Haus ist schwach besucht. Präsident Graf Ballisthem eröffnet die Sitzung 1 Uhr 20 Min.

Die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Kontrolle des Reichshaushaltsetats, wird debattirt und erledigt. Eben so werden die Uebersichten der Einnahmen und Ausgaben für die Schutzgebiete für 1897, 1898 in 8. Beratung debattirt und erledigt.

Es folgt die Fortsetzung der Staatsberatung bei dem Dekret, bei Titel I, Gehalt des Staatssekretärs, führt Abg. Singer (Soz.) aus: Die frühere Reichstagsresolution betr. die Beförderung von Vereinen und Geschäftspapieren als Druckachen war vom damaligen Staatssekretär wohlwollend aufgefaßt. Inzwischen stellte sich heraus, daß besondere Papiere wohlthätiger Vereine resp. Krankenkassen nicht als Druckachen befördert worden sind.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms, für den lokalen und provinziellen Theil: Ernst Müller, für den Inseratenteil: Carl Kappel.

Notationend und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.)

Coursblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 13. Februar.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and various oils.

Mannheimer Effektenbörse vom 13. Febr. (Offizieller Bericht.) Am Verkehr standen heute Bad. Brauerei-Aktien zu 139 %, und Brauerei Eichbaum-Aktien zu 174 %. Nachfrage bestand für Pfälz. Hyp.-Bank-Aktien zu 170 %, Rhein. Hyp.-Bank-Aktien zu 173 %, Aktien des Vereins Chem. Fabriken zu 178 %, Brauerei Singer-Gewinn-Aktien zu 190 %, und für die Aktien der Mannheimer Gummi- und Kautschukfabrik zu 96 %, (letzte 2 % höher). Mannheimer Dampf- und Schiffschiffahrts-Aktien notiren 118 %.

Frankfurt a. M., 13. Februar. Kreditaktien 290.90 Staats- bahn 147.70, Lombarden 20.70, Egypter —, 4 %, ung. Goldrente 101.70, Weichhardtbahn 170.—, Diskontokommandit 190.40, Laura 210.—, Effektenbank 174.50, Darmstädter 187.00, Handelsbank 187.—, Dresdener Bank 188.50, Deutsche Bank 211.60, Bochumer 192.50, Norddeutsche —, Tendenz: fest.

Berlin, 13. Febr. (Tel.) Fondsbörse. Die Börse eröffnete in fester Tendenz, ausgehend von der prognostizierten Steigerung der Gütern- und Kohlennotizen. Es hieß, daß seitens des preuss. Staatsbahnen für die nächste Zeit für 92 Millionen rollendes Material in Auftrag gegeben würde. Banken gleichfalls fest. Preussische Fonds mäßig abgeschwächt. Später Banken gleichfalls etwas nach- gehend. Creditaktien 17 1/2 %.

Hansa-Linoleum
beste Marke.
A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

Zwangs-Versteigerung.
Freitag, 14. Februar 1902,
Nachmittags 2 Uhr
wird im Landlot Q 4, 5
hier, es am Platanen
Röbel aller Art, sowie Stoffe,
Futter, Regale, 1 neue Schreib-
maschine (Compire), 1 Typo-
maschine, 1 Kiste Theatergebir-
sche, 1 Koffer, 1 Koffer, 1 Koffer,
Wachstuch, Kommode, Die-
sen, Bücher, sowie sonstige Gegen-
stände 19154
gegen Barzahlung im Vollstrec-
kungswege öffentlich versteigert.
Mannheim, 13. Februar 1902.
Keller,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Am 19151
Freitag, 14. Februar 1902,
Nachmittags 2 Uhr
wird im Landlot Q 4, 5
hier
Verschiedene Weine u. Wein-
weine, Getreide, Obst, Kiebel-
geräte, Kommoden, Tisch-
kommoden, Bilder, Spiegel, 17
Bände Meeres-Concert-Genoss-
1 Sängerchor, 1 Sängerchor,
1 Sänger, 1 Regulator, 1 Waage
mit Waage, 1 Kleiderkasten, sa-
mte Gegenstände aller Art im
Vollstreckungswege gegen Bar-
zahlung öffentlich versteigert.
Keller,
Gerichtsvollzieher in Mannheim,
Kiebelstraße No. 24.

Ortskrankenkasse
der Dienboten Mannheim.
Stellenvermittlung
für häusliche Dienboten
Küchliche Dienboten, als:
Kochinnen, Zimmermädchen,
Kammermädchen etc. erhalten jeden
Tag unentgeltlich von der Orts-
krankenkasse der Dienboten,
O 3, 11/12, Stellen vermittelt.
Von den Dienstverhältnissen
wird als Ersatz für keine Aus-
lagen 1 Mk. vorkommen abge-
geben. 12809

Die Verwaltung:
Kempf.

Bitte.
In der Arbeiter-Kolonie
Anfänger macht sich wieder der
Mangel an warmen Röcken,
Tropfen, Hosen, Westen, Hem-
den, Unterhosen, Socken und
insbesondere an Schuhwerk
föhlbar. Wir richten deshalb
beim Beschaf der Jahreszeit an
die Herren Betriebsräte
und Komitee des Vereins die
gehörige Bitte, wieder Samm-
lungen der genannten Fell-
wangs-Gegenstände gütlich ver-
anlassen zu wollen.
Die Sammlungen wollen ent-
weder an Hausnummer 18
in Kistenform - mit Dür-
re- und Station Kleinen -
oder an die Central-Sammelstelle
in Karlsruhe, Sophienstraße 25,
eingeliefert werden. 12304
Erwagte Gaben an Geld, das
gleichfalls recht erwünscht sind,
wollen an unsere Betriebsräte in
Karlsruhe, Sophienstr. 25, gütlich
abgegeben werden.
Karlsruhe im Oktober 1901.
Der Ausschuss des Vereins
für Arbeiterkolonien
in Großherzogtum Baden.

Herpichies
Im Anfertigen modernster
Damenkleider
empfiehlt sich billigst 99216
Anna Vogel, Kleidermacherin
H 7, 34, 4. Etod.

Kleidermacherin
empfiehlt sich an, in u.
außer dem Hause. 9150
J 4a, 12, 3. Etod.

Buchbindergehilfe
(mit eigener Vertiefung) teil-
wärtiger Arbeiter, nach Verlegung.
Offertum unter Nr. 18955 an
die Exped. des Bl. 18955

Zum Bügeln
in und außer dem Hause
wird angenommen. 81487
J 4a, 12, 3. Et

Schwarzer Pachel,
mit Namen, Preis, Inhalt,
ausgeben, gegen Besten abgeben.
Santardelweg 1. III. 2. 2771

Spezialer Schäferhund
zu verkaufen. 19151
Kaiserstr. 15, 4. Et.

Bibliothek im Grossh. Schlosse.
Samstag, den 22. Februar, Nachmittags 3 Uhr,
General-Versammlung
wozu die Mitglieder erbeten eingeladen werden.
19149 Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein
Mannheim, E. V.
Gegründet 1867. Mitgliederzahl ca. 3000.
Telephon Nr. 379.
Bureau und Vereinsräume Lt. C 4, II.
Der Verein bietet seinen Mitgliedern:
Vorlesungen literarischen, geschichtlichen, naturwissen-
schaftlichen, kunstgeschichtlichen, kaufm.-fachwissen-
schaftlichen Inhalts, Recitationen.
Bibliothek mit ca. 3000 Bänden, Fachliteratur, Belle-
tristik etc.
Lesesaal ca. 90 in- und ausländ. Zeitungen, Illustr. Monats-
schriften, Witzblätter, Atlanten, Lexica, Adressbuch
der ganzen Welt (81 Bände).
Unterrichtskurse handelsfächer, franz., engl., ital., holl.,
span. und russ. Sprache.
Kostenfreie Stellenvermittlung. Ermässigte Ge-
bühren bei anderen grösseren Kaufm. Vereinen.
Krankenkasse, singensch. Hilfskassa. Niedrige Beiträge
Unterstützung in Nothfällen.
Rechtsberatung, gratis, unter Mitwirkung eines jurist.
Beistandes.
Lebens- und Unfallversicherung auf Grund von
Verträgen mit verschiedenen Gesellschaften, wesentliche
Vorteile beim Abschluss.
Uebersetzungen vom Deutschen in fremde Sprachen und
umgekehrt.
Vergnügungen. Abendunterhaltungen, Ausflüge etc.
Preisermässigungen beim Grossh. Hof- und
Nationaltheater - Sanbau-Variété -
Apollotheater - Panorama - Badean-
stalten - Photograph. Anstalten.
Vierteljährl. Beitrag M. 3. - Lehrlinge M. 1.50.
Näheres im Bureau. 28550

Verein der Hundefreunde, E. V., Mannheim.
Einladung
zu dem am Freitag, den 14. Februar, Abends 9 Uhr,
im Vereinslokal zur Sandstraße stattfindenden Vortrag über
„Deutsche Schäferhunde“.
Sämtliche Sportliebhaber und Interessenten haben
freien Zutritt, Besizer von Deutschen Schäferhunden werden
gebeten, solche zur Begutachtung vorzuführen zu wollen.
19155 Der Vorstand.

Wasserheilanstalt Bergzabern
(Rheinpfalz) 19140
Sanatorium für Kranke und Erholungsbedürftige
Dr. med. Rud. Uhl, Nöhre Anstalt
Direktionsarzt, kostenlos durch die Direktion
mit 50jähr. prakt. Erfahrung. Neb. Pfalz.
Verzgl. Laga. - Das ganze Jahr geöffnet.

Kopfwaschen für Damen
ist immer von erhöhter Wichtigkeit, bei sachgemäßer
Behandlung des Haars.
dasselbe wird dadurch nicht nur von Schmutz, Staub und
den lästigen Kopfschuppen gründlich gereinigt, sondern es
werden auch die bereits a. gehobenen und veranlassenden
Haare in neuem Wachstum angeregt, durch sorgfältige
Auswaschen der getrockneten Haare. Rein separater
Damen-Haarsalon ist mit dem neuesten besten Apparat
zum Kopfwaschen ausgestattet, das Trocknen der Haare ge-
schieht mit dem neuesten 11075a

Warm-Luft-Haartrocken-Apparaten.
Erfindungen sind angebracht, da die Haare auf die
angenehmste und gesundeste Weise vollständig getrocknet
werden.
Kalte und warmeäder zu jeder Tageszeit.
Hch. Urbach, Planken.
D 3, 8.

Wunderbare Heil-Erfolge
bewirken die modernen physikalischen Heilaktionen
Gleichzeit. Licht, Wasser, Massage bei:
Nicht, Rheumatismus, Asthma, Nias, Verdau-
ungsstörungen, Fieberkrankheit, Festsucht, Nieren-
und Leberleiden, Blutarthrit, Nierenschwäche, Skro-
phulose, Nervöse Leiden jeder Art, Nerven, Hinnen,
Geschlechtsleiden, offene Weinschäden, Entzündungen etc.
Näheres durch 97551b

Hch. Schäfer, P 4, 13
(H. Langen's elektr. Institut).
Spezial- von Worn. 9 bis 10 und 9 Uhr.
Samstag u. 9-1 Uhr. Prospekt gratis.

FLAGGEN ALLER LÄNDER.
liefert complet in
tadelloser solider Ausführung billigst.
J. GROSS NACHF.
(UNN-STRASSE)
MANNHEIM F 2, 6.

HERZ SCHUHWAAREN
mit dem Herz auf der Sohle

Schon im Jahre 1862 in
London prämiert und stets
auf der Höhe der Zeit er-
freuen sich
„Herz-Schuhe“
allgemeiner Beliebtheit.

Alleinverkauf bei **Georg Hartmann,** Planken
(Spezialität; Feine gediegene Schuhwaren.) (am Fruchtmarkt).

Regen-Schirme
In grösster Auswahl
Molz & Forbach, Mannheim.
Schirm- u. Stock-Fabrik, O 4, 6. Planken, O 4, 6

Buchbinderei Hammer,
S 6, 31. Telephone 2431. S 6, 31.

Visiten-Karten
in Lithographie und Buchdruck
Saubere Ausführung. Lieferung rasch und billigst.

Dr. Haas'sche Druckerei
E 6, 2.

100 000
werden
jährlich weggeworfen

durch unweckmässige Abfassung von Annoncen und durch
Benutzung ungeeigneter Zeitungen. Ein Inserat muss nicht allein sach-
verständig und treffend abgefasst sein, sondern es ist auch der Leserkreis
der Zeitungen in Betracht zu ziehen. Auf dem weiten Felde des Zeitungs-
wesens wird sich der Leser nicht leicht orientieren und deshalb eines er-
fahrenen und zuverlässigen Rathgebers bedürfen, um sein
Geld nutzbringend anzulegen und mit einiger Sicherheit Erfolge zu erzielen.
Ein deraufener Führer ist die älteste Annoncen-Expedition **Hannstein &
Vogler, A.-G., Mannheim, E 9, 18, 1 Tr. hoch.** Durch 40jährige Praxis,
welche zu den intimsten Verbindungen mit allen Organen der Zeitungs-
presse des In- und Auslandes geführt hat, ist sie mit ihren zahlreichen
Zweigblättern und Agenturen vorzugsweise in der Lage, dem in-
teressierten Publikum sich in jeder Weise nützlich zu machen. Alle
Aufträge werden prompt und billigst ausgeführt, da nur die
Originalselbstpreise der Zeitungen berechnet werden, u. kommen
auf diese Preise bei belangreicheren Aufträgen noch die
höchsten Rabatte in Abrechnung. Man vermisst des-
halb nicht, sich bei obiger Firma vor Vergeb-
ung eines Annoncen-Auftrags erst
genau zu informieren.

Loose zu beziehen durch die
Expedition des General-Anzeigers.

Centrifugenjoghurt
täglich frisch
h. Buchheim in Hall, ab. Lohn 2001
100 Pfd. A 1, 00 Pfd. 1, 04 Pfd. 1, 08 Pfd.
20 Pfd. A 1, 04 Pfd. 1, 08 Pfd. 1, 12 Pfd.
In 1/2 Pfd. u. 1/4 Pfd. - Packungen
pro Pfd. 1 Pfg. höher.
Zusatzgabe in H 3, 8,
unter 5 Pfd. 5 Pfg. höher.
Diese Preise verstehen sich bei Ab-
holung im Laden u. s. s.
Del. nimmt Herr Jungl auch
Bestell. entgegen. Jedes Quantum
wird mit 1 Pfg. Zuschlag pro
Pfd. in die Wohnung befördert.
Joh. Beckmann, Kollentrop-
bucce, Heidenheim a. St.
(in Mannheim D 5, 5). 12808

Süsten füllen
die berechneten u. feinsten
14792

**Kaiser's
Brust-Caramellen**
2740

not. begründigte Zeug-
nisse verbürgen
den höchsten Ertrag der Süsten,
Süstenfreit, Salzwasser u. Bier-
schleimung. Dafür Angewen-
deter weisse Jurek. Paket 25 Pfg.
Niederlage bei:
Th. v. Sichert, Drog. N 4, 13.
Gm. Martin, F 1, 5.
Lohn. Thier, U 1, 9.

Viel helleres Licht
erzielt man durch Zufuhr weisser
veredelteren 18900

Glühlicht-Rugeln
auf Petroleum-Lampen. Diese
brennen doppelt hell und ersten
Wahllichter bei Versparnis von
ca. 50 bis 40% an Petroleum.
Medicinal-Drog. 2. roten Kreuz
Th. von Sichert, N 4, 12.

Pfälzer Wein
empfiehlt über die Straße
Weisswein
per Flasche von 40 Pfg. an
Rothwein
per Flasche von 60 Pfg. an
Karl Schumm,
U 6, 23, 18974
Käferstr. u. Weinhandlung.

Zur Anfertigung von
**Damen-
u. Kinderkostümen**
empfiehlt sich, unter Aufsicht
sonderer Ausführung u. rascher
Lieferung, bei billiger Preis-
stellung. 1753
Frau H. Hoog,
Kaiserstrasse 84, 2. Etod.